

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 42 (1985)

Heft: 11

Artikel: Hinter den Boxen

Autor: Paul, Maria

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinter den Boxen

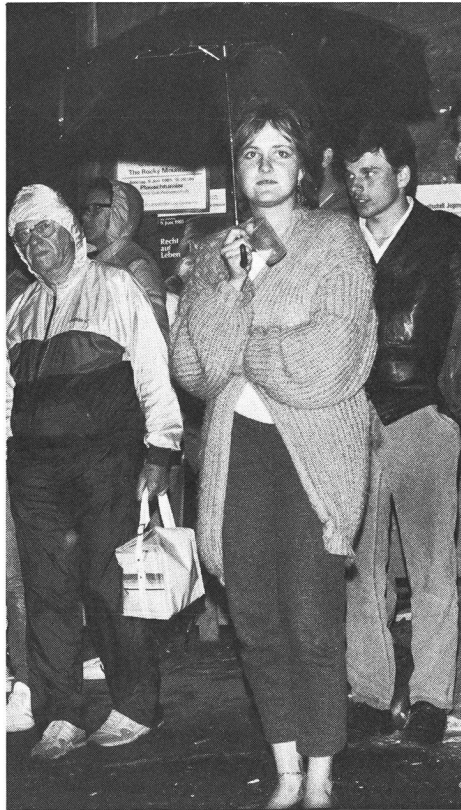
Maria Paul

Als wir den Wagen verlassen und die letzten Vorbereitungen treffen, packt sogar mich auf einmal das Lampenfieber, diese prickelnde körperliche Erregung, die jeder Wettkampfsportler kennt. Auf dem Weg zum Sammelplatz kommen uns die ersten Läufer entgegen. Scheinbar uninteressiert hängt ihr Blick für den Bruchteil einer Sekunde auf uns – «abchecken» der Ausrüstung oder nur ein Blick der Solidarität im gemeinsamen Kampf? Im Eisstadion – dem Vorbereitungsplatz – angekommen, werden wir aufgesogen von dem heiteren Trubel der Menschenmassen, eingehüllt von den diversen Duftwolken bekannter Massageprodukte – Placebos, die Leistungssteigerung vorgaukeln. Oberflächlich wirkt alles wie ein Volksfest, doch bei näherem Beobachten spüre ich die in der Luft liegenden Vibrationen und Spannungen. Jeder versunken in seiner Aufwärmethode mit dem Ziel, das Optimum zu erreichen, symbolisiert die Einsamkeit des Läufers in der Masse. Das Bild wechselt vom in sich versunken meditierenden, über sich dehnende, sich massierende bis hin zum scheinbar lockeren Läufer. Was ist das Richtige – Kraft sparen oder schon beim Aufwärmen Kraft verbrauchen?

Unwillkürlich stellt sich mir die Frage nach dem *Warum* – warum diese Strapazen auf sich nehmen? Austesten physisch/psychischer Leistungsgrenzen? Oder der rein sportliche Aspekt? Oder das Erreichen einer neuen Bewusstseinsstufe, rauschähnliche Zustände, die bei solchen Extrebelastungen entstehen und so eine neue gesellschaftliche Bewegung widerspiegeln: Der Versuch, über die normalerweise bekannte Bewusstseinsgrenze hinaus zu gelangen? Schliesslich ist es soweit: Der Startschuss zum 100-km-Lauf von Biel ist gefallen – es ist 22 Uhr. Mit der Bewegung der Menschenmasse löst sich ein Teil der Spannung. Ein mich eigenartig berührendes Bild ergreift mich, als das bunte Band eintaucht in die Einsamkeit der Nacht. Ich versuche noch einmal Toni und Gerry zu erblicken, bevor ich meinen nächsten Betreuerposten beziehe. Doch sie sind untergetaucht in der Menschenschlange, und so bleibt für den Moment lediglich die gedankliche Unterstützung.

Es ist 1 Uhr. Oberramsern, unser erster gemeinsamer Betreuerposten bei km 38. Drei Stunden sind unsere Läufer bereits unterwegs. Von diesem Posten an werden nun die Fahrradfahrer ihre begleitende Betreuung und Versorgung aufnehmen. Die Autobetreuung stösst in Kernenried (km 55), Lüterkofen (km 73), Arch (km 85) und Pieterlen (km 93) jeweils wieder zu den Läufern.

An allen Betreuerposten dasselbe Bild: Ein Fest für die Schaulustigen und Auftankstation, der aus der Dunkelheit auftauchenden



1-A-Betreuung. In Gedanken aber: «Ich stehe im Regen und warte auf Dich, und denke an mein warmes Nest zu Hause...»

den Akteure. Welcher Kontrast – Einsamkeit und feuchtföhliches Beisammensein. Die Unruhe in mir steigt. Wann werden unsere Läufer wohl eintreffen, oder haben wir sie etwa schon verpasst. An jedem Stützpunkt die gleiche Unruhe. Dann überschweben mich Fragen, was wohl am besten zu tun sei, wenn sie einlaufen. Ich weiss, Toni hatte lange eine Verletzung, was oft den psychischen Zustand eines Läufers belasten kann. Ich ziehe die

Schublade «Trainer» beziehungsweise «eigene Wettkampferfahrung». Ich merke, wie meine eigene Rolle verwischt. Ich werde zum «passiven Akteur». Endlich kommt unser erster Läufer. Erleichterung, denn an diesem ersten Stützpunkt wird mir die Bedeutung einer Betreuerrolle bewusst: Einfach da sein; Massage weniger als funktionale Unterstützung, vielmehr als psychische. Wichtig von nun an ist auch der Einsatz der Fahrradbetreuung. Es bleiben wenige Minuten des Austausches, dann lassen wir sie wieder los, und zurück bleiben Fragen und Eindrücke. Ähnlich verläuft es an all den anderen Stützpunkten. Lediglich die Szenerie wechselt, das Wetter wechselt, und die Menschenmenge verdünnt sich. Im Lichte der Dämmerung erscheint alles trostloser. Ist es meine eigene Erschöpfung, oder sind die Läufer wirklich gealtert durch die enormen Strapazen? Acht Stunden sind bereits vergangen. Das Feld der Akteure hat sich deutlich auseinandergezogen. Es ist der einsame Kampf des Läufers. Wieviele Träume sind zerbrochen, wieviele Hoffnungen konnten sich bisher erfüllen?

Im Zieleinlauf das für mich ergreifendste Bild. Nach 100 km: Gekennzeichnete Gesichter, Erschöpfung, Kampf um die letzten Meter, Lächeln der Siegenden – jeder ein Sieger, unterstützt von dem ermunternden Zuruf und Beifall der Wartenden, vielleicht für manche ein letzter Energieschoss –, oder sind sie in ihrer Welt so fern von uns, dass wir sie nicht mehr erreichen?

Menschlich, tranceähnlich, manchmal auch maschinenhaft. Letzte Impressionen dieser langen Nacht. Was ist alles in ihnen abgelaufen? Was hat sie vorangetrieben? Letzte Fragen, die ich mitnehme.

Stumme Bewunderung – tiefe Anerkennung! ■



Massen-Massage («Der nächste Herr, Bitte!») im Stadion vor dem Start. Schmierer und Salben hilft allenthalben...